

Oktober

Autor(en): **Pfister, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

O K T O B E R

Was doch die mutige Bejahung des Unabänderlichen vermag! Wenn sich die Natur zu ihrem Schicksal, dem Sterben bekennt, gewinnt sie ihre grosse Reife und Pracht. Im Rückzug der Kräfte feiert das Jahr sein schönstes Fest

Welch bunter — und wohl auch derber — Genuss bringt der Oktober! Langsam ziehen die Bäume ihre wertvollen Nährstoffe, Stärke und Eiweiss aus den Blättern in den Stamm zurück, dass sie dem neuen Leben des nächsten Jahres zur Verfügung ständen. Die chemische Umsetzung dabei, der Abbau des Blattgrüns, lässt die festlichen Farben alle erstehen, die mit den kürzeren Tagen langsam vom Blattsaum in die Mitte wachsen. Rot umstehen die flammenden Birnen- und Kirschbäume den Hof und ein goldener Reichtum liegt über den Buchen und Bäumen des Waldes.

Neue Blumen noch entfalten leis sich in Feld und Wald. Bescheiden blühen Efeu und Wermut, der Ackersenf legt sich gelb und aufdringlich über die Brachäcker, und es blühen Binkelkraut, wilder Rettich, weisse Tangelke und Gänsefuss. Auf feuchten Wiesen greifen die nackten Herbstzeitlosen aus dem Boden und warten auf die befruchtenden Insekten.

Um das Haus steht eine bunte, jauchzende Welt. Dahlien, kleine und grosse, nicken als bunte Feuersterne und prall gefüllte Knöpfe aus ihrem saftigen Grün und Herbstastern blühen da, Boten aus fernem östlichem Land.

Doch fruchtschwer vor allem lebt nun die Welt. Reif hängen die Birnen und Aepfel am Baum. Aus den bunten Hecken leuchten rot die Hagebutten und Weissdornbeeren, und dunkelblau-schwarz die Beeren des Schlehdorns und des roten Hornstrauches. Die braunen, glänzenden Kastanien kollern munter aus ihrem grünen Haus, den Kindern zur Freude, und im Walde liegen Eichel und Bucheckern der Winterschläfer, besonders dem Eichhörnchen und dem scheuen Siebenschläfer, als Vorrat bereit.

Mit dem Reifen geht ein heimliches Wandern und Rüsten durch die Natur. Die reifen Samen springen und fliegen in neues Erdreich oder lassen sich von Tieren, Vögeln, die sich schwatzend nun zu ihrem grossen Zuge sammeln, zu andern Standorten tragen. Tiere suchen ein Winterquar-

tier: Fische im Seegrund, unter Laub und Baumwurzeln oder in Mauertlöcher schlüpfen Kriechtiere, und die Murmeltiere ziehen mit ihrem Bergheu talwärts.

Auch der Mensch regt sich und rüstet. Wintervorräte bringt er ins Haus, rot und gesund lachen Aepfel, und Birnen an den Bäumen, und die letzten Kartoffeln rollen in den Keller. Von den Rebhängen jauchzt die lustige Winzerschar froh im klaren Licht, das des Morgens geheimnisvoll durch den Nebel bricht.

Man drescht, es werden Schafe geschoren, Pflanzen eingewintert und mancherlei muss im Gemüse- und Obstgarten gerichtet sein. Noch bis Gallus, Mitte Monat, hört man das Läuten des weidenden Viehs beim Hof, dann werden die Glocken aufgehängt und das Vieh bleibt im Stall.

Frohe Feste schliessen oft die Obsternte ab. Vielerorts ist die Kirchweih zu einer richtigen herbstlichen Fastnacht geworden, wo Tanz und Spiel die Jungen lustig zusammenführen. Und mitten in der Herbstpracht feiern die Maler den Namenstag ihres Schutzpatrons Lukas.

In den Wäldern wird nun eifrig gejagt, besonders auf die Tiere, die sich nun bald zum Winterschlaf niederlegen, wie der Dachs, und am Abend sieht man an vielen Orten die Räbenlichter der Kinder lustig durchs Dunkel tanzen.

Doch der Winter weht nun oft schon herüber mit eisigem Hauch. Die Sonne ist auf ihrer Wanderung im Tierkreis am 22. des Monats in das Sternbild des Skorpions getreten. Vom Westen kommen die Herbststürme heran, die grossen atlantischen Tiefs, die immer weiter in das östliche Hochdruckgebiet, das uns die schönen Tage und kalten Nächte brachte, vorstossen. Oft noch ist das Land hell, und die weissen Berge kommen wunderbar zum Greifen nah heran; doch nur kurze Zeit vermag uns der Föhn zu begaukeln. Bald zieht der West die Vorhänge wieder zu. Und wenn dann der gefürchtete Simon und Judä, der 28., herankommt, schlägt uns ein kalter Schauer und oft schon ein erster nasser Schnee ins Gesicht.

Oktober — Weinmonat, Gilbhard. Du beschenkst uns reich und lehrst uns die Weisheit der Reife: zu Bejahen alles, auch das Vergehen.

Max Pfister